

SCALA-Ansatz: faire Erwartungen von Lehrpersonen

Markus P. Neuenschwander

Leider werden Kinder mit Migrationshintergrund und mit tieferem sozioökonomischem Status (SES) im Schweizer Bildungssystem benachteiligt, sowohl bei der Leistungsbeurteilung als auch bei schulischen Übertritten. Zur Bearbeitung dieser Beurteilungsverzerrungen wurde der SCALA-Ansatz entwickelt. Lehrpersonen werden auf der Basis von Information und Übungen sensibilisiert und überprüfen, ob ihre Leistungserwartungen an die Lernenden ihres Unterrichts angemessen und fair sind.

Viele Studien belegen, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und/oder mit tieferem SES im Schweizer Bildungssystem deutlich benachteiligt sind. Sie müssen bessere Leistungen in Deutsch und Mathematik erbringen, um von Lehrpersonen gleiche Noten bzw. die gleichen Chancen für die Zuweisung in Schulniveaus mit erweiterten Ansprüchen in der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II zu erhalten. Eine zentrale Forderung von Chancengleichheit, dass alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Chancen im Wettbewerb haben, ist damit nicht erfüllt.

Es gibt institutionelle und individuelle Gründe, wie diese Bildungsungleichheit erklärt werden kann. Zahlreiche Forschungsarbeiten zeigen, dass Gründe in verzerrten Leistungserwartungen von Lehrpersonen an die Schülerinnen und Schüler liegen. Lehrpersonen haben bei gleichen Leistungen tiefere Leistungserwartungen an Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und/oder tieferem SES. Diese Erwartungsverzerrung merken Lehrpersonen meist nicht und basiert nicht auf einer Absicht, sondern auf Stereotypen. Mit dem Stereotyp des Migrationskindes und dem des Kindes mit tieferem SES ist eine eher tiefe Leistung in Deutsch und Mathematik verbunden. In Beurteilungssituationen werden daher die Leistungen von Kindern mit tieferem SES und/oder Migrationshintergrund eher unterschätzt.

Allerdings sind Erwartungen selbsterfüllend. Wenn Lehrpersonen an einen Schüler oder eine Schülerin hohe Erwartungen haben, verhalten sie sich entsprechend. Daher zeigen viele Studien, dass Schülerinnen und Schüler grössere Leistungszuwächse zeigen, wenn Lehr-

personen hohe Erwartungen an sie richten (sogenannte selbsterfüllende Prophezeiung). Wie können Erwartungen der Lehrpersonen so modifiziert werden, dass sie fairer sind?

Interventionsansatz

Im Rahmen der SCALA-Forschung wurde eine Intervention mit den Zielen entwickelt und erprobt, Lehrpersonen über die Bedeutung von verzerrten Erwartungen zu informieren, sie für eigene verzerrte Erwartungen zu sensibilisieren und diese am Beispiel der Schülerinnen und Schüler im eigenen Unterricht zu konkretisieren. Konkret wurde eine Weiterbildung für kleine Gruppen von Lehrpersonen an vier Terminen durchgeführt. Am ersten Termin wurden die Lehrpersonen über Stereotype und Diskriminierung aufgrund von verzerrten Erwartungen der Lehrpersonen informiert. Zur Erhöhung der Sensibilisierung versetzten sich die Teilnehmenden danach in Rollenspielen in die Situation von benachteiligten Lernenden. Am zweiten Termin analysierten die Lehrpersonen ihre Leistungserwartungen gegenüber den einzelnen Lernenden ihrer Klasse und verglichen diese mit den tatsächlich erbrachten Leistungen. Um die Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler zu heben, wurden sie aufgefordert, sich auf die Stärken und Ressourcen der einzelnen Lernenden zu fokussieren (Rubie-Davis 2014). Am dritten Termin wurde die Zusammenarbeit von Lehrpersonen mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler thematisiert. Denn frühere Forschung zeigt, dass Eltern die Leistungserwartungen von Lehrpersonen an die Lernenden wesentlich beein-

flussen (Niederbacher/Neuenschwander 2021). Für den vierten Termin wurden erwachsene Bildungsaufsteigerinnen und -aufsteiger mit einem tertiären Bildungsabschluss, deren Eltern über keinen tertiären Bildungsabschluss verfügten, in die Weiterbildung eingeladen. Diese Personen berichteten den Lehrpersonen über ihre Schulerfahrungen und die Gründe, weshalb sie diese seltene erfolgreiche Schullaufbahn absolviert haben. Insbesondere erklärten sie an eigenen biografischen Beispielen, wie sich hohe Erwartungen von Lehrpersonen positiv auf ihre Lernmotivation ausgewirkt haben (Neuenschwander/Niederbacher, 2017).

Um den Transfer der Weiterbildung auf die eigene Unterrichtspraxis zu stärken, besuchte während der Weiterbildung ein professioneller Coach die Lehrpersonen während einer Stunde in ihrem Unterricht und diskutierte anschliessend die Beobachtungen mit ihnen. Im Fokus standen konkrete Situationen, in denen sich diskriminierende Erwartungen gegenüber einzelnen Schülerinnen und Schülern zeigten. Gemeinsam wurden Lösungen, die in der Weiterbildung thematisiert worden sind, auf diese konkreten Situationen übertragen.

Wirkungsprüfung

Diese Intervention wurde bei 22 Lehrpersonen und ihren Klassen durchgeführt. In der Kontrollgruppe waren 44 Lehrpersonen. Die Lehrpersonen unterrichteten insgesamt 1480 Schülerinnen und Schüler der 4.–6. Klasse. Es wurden die Erwartungen der Lehrpersonen sowie die Leistungstests in Deutsch und Mathematik vor und nach der Intervention erhoben. Die Intervention führte dazu, dass die Erwartungen von Lehrpersonen an die Schülerinnen und Schüler fairer wurden (Neuenschwander et al. 2021).

Schlussfolgerungen

Aufgrund der erfolgreichen Wirkungsprüfung kann der SCALA-Ansatz auch zukünftig von interessierten Schulen bestellt werden (www.fhnw.ch/ph/scala). Das Konzept wurde aufgrund der Erfahrungen der Wirkungsprüfung angepasst und kann von Schulen gebucht werden. Die Weiterbildung wurde bereits an über 30 Schulen durchgeführt. Die Erfahrungen zeigen, dass die Bearbeitung von Überzeugungen anspruchsvoll, aber möglich ist.

Projet SCALA: des attentes équitables de la part des enseignants

De nombreuses études montrent que les élèves issus de la migration et/ou avec un faible statut socio-économique sont nettement défavorisés dans le système éducatif suisse. La recherche met en évidence le fait que les attentes des enseignants envers les performances des élèves en allemand et en mathématiques sont faussées en raison de stéréotypes et ont une influence défavorable sur les résultats en raison de leur effet auto-réalisateur. L'approche Scala a été présentée dans le cadre d'une formation continue des enseignants, soigneusement mise au point, associée à un coaching. Grâce à l'information, à la sensibilisation et au transfert dans leur propre enseignement, les attentes déformées des enseignants se sont modifiées pour devenir plus équitables. Les éléments centraux sont les apports théoriques sur le sujet, la confrontation personnelle avec les personnes défavorisées et l'examen de la pertinence de ses propres attentes face aux élèves. Une analyse systématique a montré l'efficacité de l'intervention. La formation SCALA a été mise en œuvre avec succès dans plus de 30 écoles en Suisse alémanique et est proposée à d'autres écoles.

Neuenschwander, Markus P., Camille Mayland, Edith Niederbacher, Ariana Garrote, 2021, Modifying biased teacher expectations in mathematics and German: A teacher intervention study. In: Learning and Individual Differences, 87/01995. doi:10.1016/j.lindif.2021.101995.

Neuenschwander, Markus P., Edith Niederbacher, 2019, Förderliche und gerechte Beurteilung – der SCALA-Ansatz. In: Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 25(7–8): 50–55.

Rubie-Davies, Christine M., 2014, Becoming a high expectation teacher. London: Taylor and Francis Group.

MARKUS P. NEUENSCHWANDER

ist Professor für Pädagogische Psychologie und Leiter des Forschungszentrums Lernen und Sozialisation der PH FHNW. Schwerpunkte: Chancengleichheit, Bildungsverläufe.